Ausgabe 01/2018

www.kolpingjugend-eichstaett.de

KOMA

KOlpingMagazin

Kolping - eine Weltfamilie

KOLPING JUGEND

Diözesanverband Eichstätt

Vorwort Sigrid Stapel

Liebe Kolpinggeschwister,

wer schon einmal an einer internationalen Veranstaltung von Kolping teilgenommen hat, spürt es: Kolping International versteht sich als eine Weltfamilie und ist- wie in dem Kolpinglied gesungen- lebendig und stark. Sichtbarer Ausdruck sind die Partnerschaften, die die Kolping-Diözesanverbände in Deutschland, und die Nationalverbände Schweiz, Österreich, Südtirol und Polen mit Ländern des Südens haben. Viele Partnerschaften bestehen schon seit Jahrzehnten. Sie bilden eine Brücke zu den Ländern des globalen Südens und ermöglichen gegenseitigen Austausch und Verständigung.

Ihr in Eichstätt pflegt seit 30 Jahren Eure Partnerschaft mit Peru und die Partnerschaft mit Togo ist seit 2016 offiziell besiegelt.
Wahrscheinlich sind in dieser Zeit viele Freundschaften entstanden.

Durch die Partnerschaftsarbeit wird das Verständnis und die Toleranz gegenüber fremden Lebensweisen und Kulturen gefördert. Gemeinsam mit

Herausgeber KOMA:
Kolpingjugend DV Eichstätt
Burgstraße 8, 85072 Eichstätt
Tel. 08421/50-581

Verantwortliche:
Diözesanarbeitskreis
Diözesanbüro Herrieden

Fotos: Kolping,
pixabay

Eine Weltfamilie - lebendig und stark

unseren Partner/innen setzen wir uns für die weltweite Verwirklichung gerechter und demokratischer Strukturen und die Sicherung der Menschenrechte und der Menschenwürde für alle Menschen ein. In Deutschland versuchen wir durch Bildungsarbeit das Bewusstsein für einen Abbau der Kluft zwischen armen und reichen Völkern durch die Förderung gerechterer Welthandels- und Finanzstrukturen zu erreichen.

Als internationaler Verband haben wir die große Chance von und untereinander zu lernen. Verbunden sind wir durch das Vorbild Adolph Kolpings und die zahlreichen Symbole, Gebete und Gedenktage, die gemeinsam gefeiert werden.

Der Verband bietet viele Möglichkeiten die Weltfamilie persönlich zu erleben: durch die Partnerschaftsarbeit mit Peru und Togo, die Workcamps oder Freiwilligendienste der Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste. Eine schöne Möglichkeit, die Eine Welt sinnlich zu erleben, ist das Eine-Welt-Dinner. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten das Thema in Gruppenstunden zu thematisieren. Dabei wünsche ich Euch viel Spaß und das Erleben der lebendigen und starken Weltfamilie

Sigrid Stapel
Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit & Kampagnen im Kolpingwerk International

Grundsätzliches zur Globalisierung

Viel Kleines bewirkt Großes…

Unter dem Stichwort Globalisierung denken die meisten sicher an den ökonomischen Aspekt, Freier Handel, Absatzmärkte, wirtschaftliche Entwicklungen und das Alles rund um die Welt.
Kein Wunder, dass durch diese fortschreitende mehrdimensionale Vernetzung der Welt jedes Produkt und jede Firma immer mehr vereinheitlicht wird. So ist es möglich, in einem fremden Land eine Fastfood Kette seines Vertrauens aufzusuchen und einen Burger zu essen, der genauso schmeckt wie in Deutschland.
Aber betrifft dies nur große Firmen mit hohem Einfluss auf dem Weltmarkt?

Nein! Es betrifft alles. Sogar Kolping gibt es international.

Der Verband Kolping International beschreibt sich selbst als „weltweites Netz“ der Kolpingverbände und schließt über 400.000 Mitglieder in über 60 Mitgliedsländern mit ein. Da soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung oft hinten ansteht, setzt sich Kolping International – ganz im Sinne der Mentalität Adolph Kolpings - tatkräftig für diese ein. Deswegen packen natürlich alle mit an: Das Kolpingwerk, die internationale Adolph-Kolping-Stiftung und die Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes sind als Rechtsträger in Kolping International vereint.
Bereits seit 1968 steht die Bekämpfung der Armut ganz groß auf der Tagesordnung von Kolping International und deswegen setzen sie sich nachhaltige und erreichbare Ziele.

Sachen, wie eine berufliche Bildung, wirtschaftliche Selbstständigkeit und ländliche Entwicklung hören sich beinahe trivial an, sind jedoch nicht so einfach umzusetzen, wie sie klingen.

Berufsvorbereitende Kurse, das Fördern von Spargruppen, Vergeben von kleineren Krediten bis hin zum Bau von Brunnen sind Projekte, die durch die Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerks e.V. finanziert und unterstützt werden.

Und das alles rund um die Welt.

Sei es Albanien Bolivien, Burundi, Chile oder Kongo, Kroatien, Vene-

zuela und Kenia. Kolping ist wohl in mehr Ländern aktiv, als dass man sie hier alle aufzählen könnte und das bunt über den Globus verstreut.

Auch wenn diese Aktivitäten oft nur kleine Projekte sind, haben diese oft große Wirkung. So kann der Bau einer Zisterne, welche im Finanzierungsbereich von 400-500€ liegt, das Leben vieler Menschen verändern. So können Kinder nun zur Schule gehen, anstatt Wasser zu holen, was traditionell Kinder- und Frauensache in Afrika ist.

Viel Kleines kann Großes bewirken: Das zeigt uns Kolping International mit seiner sozialen Art und Hingabe.

Wenn Sie spenden wollen, können Sie das unter www.kolping.net und denken Sie auch hier daran: Viele kleine Spenden können viel bewirken.

Elias Wagner

Primary Sources:
Kolping International (2018). WER WIR SIND / WO WIR SIND / WAS WIR TUN / UNSERE PROJEKTE . URL: https://www.kolping.net/ [call date: 28.03.2018]
Abb. 1: Kolping International Weltkarte URL: https://www.kolping.net/wo_wir_sind/weltkarte.html [call date: 28.03.2018]

Wo gibt es Kolping überall?

(Abb. 1 Kolping International Weltkarte)

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Sofia in Peru

Tag 1: Aufbruchsstimmung

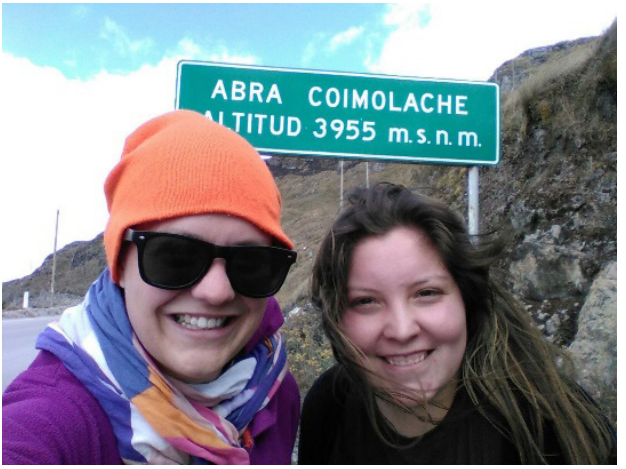
Früh morgens um vier klingelte schon der Wecker. Schließlich wollte ich ja nicht den Flug verpassen, der mich nach Peru, ins Land der Inka bringen sollte. Am Flughafen in Nürnberg traf ich schon auf die gut gelaunte Reisegruppe, die aber ebenso aufgeregt war, was sie denn auf der anderen Seite der Welt erwartete. Wir stiegen in das Flugzeug ein, welches uns erst einmal nach Amsterdam und von dort aus dann nach Lima in die Hauptstadt Perus bringen sollte.

Tag 2: Endlich da!

Nach über zwölf Stunden Flug und sieben Stunden Zeitverschiebung landeten wir in dem wolkenbedeckten Lima. Die Geschäftsführerin des Kolpingwerkes Peru, Charo Dueñas, empfing uns direkt am Flughafen und brachte uns in das Kolping-Hotel, wo wir uns frisch machen konnten und unsere Nacht verbrachten. Am nächsten Morgen ging es dann gleich mal in Richtung Meer, allerdings konnten wir nicht lange dort bleiben, denn mit Charo, Julia und Daniel, unseren Reisebegleitern ging es gleich weiter mit dem Bus von Lima nach Cajamarca (2750m). 15 Stunden durch die Anden Perus.

Tag 3: Noch ein Bus?!

Puuh, wieder eine lange Reise hinter uns gebracht. In Cajamarca selbst werden wir von Pilar empfangen, die sich dort um das Kolpinghaus kümmert. Nach einem kurzen auffrischen und einem Snack erkundeten wir die Stadt. Mittags gingen wir in ein typisches Restaurant und aßen das erste Mal Meerschweinchen. Dieses gilt in Peru als Delikatesse. Zurück vom Tagesausflug warteten wieder zwei Kleinbusse



auf uns, die uns über einen 3950m hohen Pass ins ländlich geprägte Bambamarca brachten. Total erschöpft von der Reise freuten wir uns schon auf unser Hotel. Jedoch kam alles anders als erwartet. Statt uns ins Hotel zu bringen, brachten die Busfahrer uns zum Dorfplatz, wo Kolpingschwestern und -Brüder aus Bambamarca und den umliegenden Orten uns mit Transparenten, Musik, Tänzen und einem Umzug durch die Straßen Bambamarcas begrüßten.

Tag 4-6: Kolpingsfamilien um Bambamarca

Jeden Tag machten wir uns auf, um mindestens drei Kolpingsfamilien in den umliegenden Orten zu besuchen. Die Gegend ist ländlich geprägt und die Kolpingschwestern und -Brüder verdienen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch die Landwirtschaft, wobei hauptsächlich Mais und Kartoffeln angebaut werden. Allerdings haben die Bauern ein Riesenproblem, denn durch umliegende Mienen ist ihr Grundwasser durch Chemikalien verseucht, sodass ganze Ernten ausfallen oder sie ihr Vieh nicht versorgen können, weshalb sie es verkaufen müssen. Sie protestieren regelmäßig, jedoch fühlen sie sich von der Regierung nicht ernst genommen. Die Bevölkerung lebt dort in ärmlichen Verhältnissen, sodass sie sich beispielsweise keine richtigen Öfen oder Reparaturen der Dächer leisten kann. Kolping hat in der Region deshalb ein Ofenprojekt gestartet, sodass die Frauen beim Kochen nicht mehr den ganzen Ruß des offenen Feuers einatmen müssen. In manchen Orten konnten die Mitglieder sogar kleine Viehzuchten, wie eine Farm mit Meerschweinchen oder Schafen aufbauen, wodurch sie Käse, Wolle oder Fleisch herstellen können. Durch den Verkauf der Produkte fließt der Erlös wieder in die örtlichen Kolpingkassen.

Sofia in Peru

Tag 7-11 Abenteuer pur und interessante Projekte

Nach einem Zwischenhalt in Cajamarca und Chiclayo fuhren wir wieder mit dem Bus weiter zu unserem nächsten Ziel: das am Rande des Amazonas Gebietes gelegene Bagua.
In Bagua durften wir gleich am ersten Tag nach unserer Ankunft an einer Messe teilnehmen, in der 21 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Wir hatten sogar die Ehre, den neu aufgenommenen Mitgliedern als Zeichen der Zugehörigkeit zu Kolping einen Button, ein Shirt und eine Urkunde zu überreichen. Im Anschluss durften wir an der Katechese mit dem Priester Don Magno teilnehmen, die sich mit der Enzyklika Amoris Laetitia auseinandersetzte. Um die neu aufgenommenen Mitglieder besser kennenzulernen, versuchten wir uns, soweit es möglich war, auf Kleingruppen aufzuteilen, um mit ihnen zu diskutieren, wo sie den ihnen zugeteilten Teil der Enzyklika auf ihr Leben anwenden können.

Am Nachmittag nahmen uns dann Pfarrer Magno und drei Priesteramtskandidaten mit zu einem abenteuerlichen Ausflug. Es ging zu einem Wasserfall, wo man auch nach einer circa 2 km langen Wanderung baden konnte. Doch um auf den Wanderweg zu gelangen mussten wir erst einen Fluss mit einer Seilbahn überqueren. Den Abend ließen wir noch mit einer von den Peruanern für eines unserer Reisemitglieder organisierten Geburtstagsfeier ausklingen.

Am nächsten Tag ging es dann in ein außerhalb gelegenes Dorf, wo uns eine Kolpingsfamilie ihre Fischzucht präsentierte. Sie fingen mit großen Netzen Fische, die sie uns später zubereiteten. Während die Frauen für uns kochten, besuchten wir die Messe, wo

wieder zwei Mitglieder aufgenommen wurden. In der Messe zeigten uns die Kinder des Dorfes peruanische Kirchenlieder und tanzten dazu.

In der nächsten Kolpingsfamilie, wurden wir in eines der ärmsten Viertel Baguas gebracht. Dort beschäftigten sich die Mitglieder mit dem Müll in ihrem Viertel und zeigten uns, wie sie aus Plastikmüll durch Upcycling neue Sachen herstellten, wie Kleider oder Taschen. Somit erreichten sie das sauberste Viertel der Stadt zu werden.

Tag 11- 15: Ab in den Dschungel

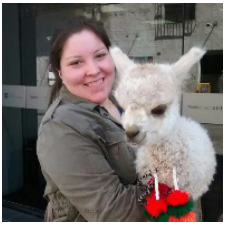
Nach der Rückreise nach Lima mussten wir mit dem Flugzeug nach Iquitos fliegen, da die Stadt nur über den Fluss oder mit dem Flugzeug erreicht werden kann. Von dort wurden wir in Taxis nach Nauta gebracht. Dort begrüßte uns der Nationalpräses des Kolpingwerkes, Marcelino, der später mit Charo die Regionalversammlung leitete. Doch zuerst zeigten uns Jugendliche der Region, was sie mit der Referentin – einer Psychologin – zum Thema Selbstbewusstsein erarbeitet haben. Da die Region abgelegen ist, gibt es für die Jugendlichen nur wenig Chancen eine weiterführende Schule zu besuchen oder gar Ausbildungen oder Weiterbildungen zu machen. Oft gehen die Jugendlichen später dem Beruf nach, den sie von den Eltern erlernt haben. Kolping versucht mit Workshops die Persönlichkeit der jungen Mitglieder zu fördern. Am nächsten Tag wurden wir am Flussufer des Rio Marañón, der in den Amazonas mündet, mit einem Boot abgeholt, das uns dann zu weiteren Kolpingsfamili-

Sofia in Peru

en fuhr. Dort durften wir dann mit einem Guide den Regenwald ein wenig erkunden, typische Gerichte essen, wie unzählige Fischsorten oder Ba-

nanenknödel und am Ende dann den von Kolpingschwestern hergestellten Artesanía (kunstvoll gestalteter, typisch lateinamerikanischer Schmuck, Taschen etc.) erwerben.

Am Ende unserer Reise angekommen konnte man sich zwischen zwei Freizeitprogrammen entscheiden: Cusco und die Inkastädte Macchu Picchu zu besuchen oder sich von der weißen Stadt Arequipa verzaubern zu lassen.
Wir haben auf unserer Reise viele Eindrücke mitgenommen, die uns sicherlich in unserem Leben weiter begleiten werden und uns in der Arbeit im Fachausschuss Eine Welt weiterhin motivieren unsere Partnerschaft mit dem Kolpingwerk Peru aufrecht zu erhalten. Wenn ihr noch mehr zu unserer Reise erfahren wollt, findet ihr auf der Homepage des DV Eichstätt einen Link zu unserem Blog oder wir kommen zu euch in die Kolpingsfamilie und halten gerne einen Vortrag über unsere Reise.



Sofia Fischer

Eva in Togo

Eine Reise zu Kolpingbrüdern und -schwestern in Togo

Im Jahr 2014 konnte ich eine Reise der Kolpingsfamilie Woffenbach nach Togo begleiten. Unsere Reisegruppe von 8 Personen besuchte dabei viele Kolpingsfamilien und Kolpingeinrichtungen in Togo.

Wo liegt Togo? Togo ist ein sehr schmales, kleines Land in Westafrika, südlich der Sahara und fast direkt am Äquator gelegen. Die unmittelbaren Nachbarn sind Ghana und Benin und im Norden Burkina Faso.

Das Land ist 550 km lang und nicht sehr breit: an der schmalsten Stelle nur 50 km und an der breitesten 114 km. Die Form des Landes passt nicht zur Geographie und zu den verschiedenen Volksstämmen im Land, sie ist in dieser Art erst durch die Kolonialmächte entstanden.

Togo war von 1864 bis 1914 eine deutsche Kolonie. Im ersten Weltkrieg wurde Togo von Frankreich besetzt und nach Kriegsende teilten die Siegermächte die Länder Afrikas neu auf. So entstand die heutige Form des Landes. Togo war dann bis zur Unabhängigkeit 1960 französische Kolonie. Deshalb ist heute Französisch die Amtssprache, während noch 40 weitere Landessprachen gesprochen werden.

Nach einem langen Flug von München über Brüssel nach Lomé, der Hauptstadt Togos, waren wir überwältigt von den

ersten Eindrücken: tropische Wärme mit 30 Grad Celsius, enorm viele Menschen um uns herum, alles war fremd! Aber mit Hilfe unserer Reisebegleiter Laurent Tay, dem Geschäftsführer im Kolping Nationalverband Togo und seinem Mitarbeiter Alex Atchrimi Mamah fanden wir uns schnell zurecht. Mit einem Kleinbus fuhren wir über das Land und besuchten Kolpingsfamilien.

Auf den Straßen herrscht enorm viel Verkehr. Man sieht völlig überladene Autos und sogar mit Motorrädern werden Personen und allerlei Lasten transportiert. Außerdem sind immer und überall Menschen auf den Straßen zu Fuß unterwegs und tragen ihre Lasten auf dem Kopf. Das erfordert eine sehr aufrechte Haltung und diese gute Körperhaltung ist uns immer wieder aufgefallen. Leider sind die Straßen oft sehr schlecht. Die beste

Straße ist die N1, die Nationalstraße die von Süd nach Nord durch ganz Togo geht. Diese Straße wurde von China gebaut, da chinesische Firmen im Norden von Togo und in Burkina Faso seltene Erden abbauen und im Hafen von Lomé nach China verschiffen. Wir waren manchmal ganz froh darüber, dass die Chinesen so gute Straßen gebaut haben, denn auf schmalen, löchrigen und unbefestigten Straßen ist das Reisen sehr anstrengend!

Togo ist ein sehr junges Land: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 20 Jahre. Wenn unser Kleinbus irgendwo angehalten hat, dann waren da sofort viele Kinder. Es gibt enorm viele junge Leute in Togo. Das fällt im Straßenbild, bei

Festen, in der Kirche, einfach überall auf! Kinder müssen aber sehr viel mitarbeiten: Auf den Feldern, in den Geschäften der Eltern, an den Verkaufsständen, im Haushalt

und als Babysitter für ihre jüngeren Geschwister. Auch die Wege zur Schule sind sehr lange Fußmärsche. Die Kinder sind deshalb oft müde und so haben wir beobachtet, dass im Gottesdienst die Kinder auch einmal eingeschlafen sind. Dann kommt ein Ordner und weckt sie wieder auf!

Sehr beeindruckt hat mich der Glaube der Christen in Togo. Bei einer Messfeier war die Kirche immer voll. Es wurde laut gesungen und gebetet. Zur Kollekte geht die ganze Gottesdienstgemeinde tanzend und singend nach vorne und legt dem Pfarrer die Spenden in ein Körbchen. Jede Messfeier war ein fröhliches Fest. Aber auch wenn wir tagsüber eine Kirche besuchten, waren immer Menschen in der Kirche. Das ist umso beeindruckender, als nur etwa 35 % der Bevölkerung Christen sind.
Die Kolpingsfamilien sind kleine

Gemeinschaften. Oft besteht eine Kolpingsfamilie aus 20 bis 30 Mitgliedern. Es ist für sie sehr schwierig einen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Deshalb erwirtschaften sie diesen Beitrag gemeinsam mit einem Projekt. Viele Kolpingsfamilien auf dem Land bewirtschaften gemeinsam einen Acker und verwenden den Erlös für die Kolpingsfamilie. Und auch dabei ist es genau so wie bei uns, dass manche immer dabei sind und arbeiten und manche sind nur selten dabei! Die meisten Menschen in Togo arbeiten in der Landwirtschaft. Deshalb unterstützt Kolping vor allem landwirtschaftliche Projekte.

Sehr interessant ist das Tierzuchtprojekt: Ein Bauer oder eine Bäuerin besucht zunächst einen Ausbildungskurs und bekommt dann

zwei weibliche Tiere und ein männliches Tier. Meist sind das Ziegen. Wenn die Muttertiere im nächsten Jahr dann Junge haben, muss der Bauer zwei Jungtiere davon an den nächsten Bewerber abgeben. Jeder Bauer muss ein genaues Protokoll führen: über den Stand seiner Tiere und über besuchte Fortbildungen. Dieses Tierzuchtprojekt hilft vor allem den Kleinbauern: Mit der Milch und dem Fleisch der Tiere kann die Familie ernährt werden, mit dem Dung wird der Ertrag der Äcker gesteigert, über den Verkauf von Jungtieren hat die Familie Bargeld. Außerdem wirkt das Projekt wie ein Schneeballprojekt: es geht immer weiter! Das ist eine lohnende Kolpingaktion: Hilfe zur Selbsthilfe!

Eva Ehard

Weltwärts - Jana in Ghana -

Nach dem Abi erst mal weg. Am besten ganz weit und in ein Land, wo es vollkommen anders ist als in Deutschland. Diese Gedanken haben mich seit der Mittelstufe des Gymnasiums begleitet und schließlich auch dazu gebracht, mich für einen Freiwilligendienst bei **Weltwärts** zu bewerben.

Lange Zeit war ich unentschlossen, was genau ich machen möchte – Au Pair, Work & Travel, Auslandspraktikum oder Freiwilligendienst. Inzwischen gibt es so viele verschiedene Möglichkeiten die Welt zu bereisen, Erfahrungen zu sammeln und in eine neue Kultur einzutauchen. Deshalb habe ich mich auf verschiedenen Messen und zahlreichen Plattformen informiert und bald die Entscheidung getroffen: Nach Abschluss der Schule möchte ich in Form eines Freiwilligendienstes ins Ausland gehen. Die Idee, während eines mehrmonatigen Aufenthaltes einer bestimmten Arbeit nachzugehen und damit Menschen zu helfen, aber auch die Möglichkeit zu bekommen, für einige Zeit ein vollkommen anderes Leben zu leben, hat mich von Anfang an überzeugt.

Allerdings musste ich sehr schnell feststellen, dass der Großteil der Organisationen, die ein solches Entsendeprogramm anbieten, hohe Summen verlangen, um jemanden für mehrere Monate ins Ausland zu schicken, und je länger man bleiben möchte, desto teurer wird der Aufenthalt. Da es aber für mich nie eine Option war, für weniger als zwölf Monate Deutschland zu verlassen, habe ich nach anderen Möglichkeiten gesucht und bin schließlich durch einen Verwandten, welcher selbst in der Entwicklungshilfe tätig ist, auf **Weltwärts** aufmerksam geworden.

Weltwärts ist ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, der 2008 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen wurde und seitdem rund 34.000 jungen Menschen ermöglicht hat, sich international zu engagieren. Er kooperiert mit über 150 deutschen Entsendeorganisati-

onen, die Freiwillige in die unterschiedlichsten Länder schicken, wo sie vor Ort mit einer Aufnahmeorganisation zusammenarbeiten. Dazu werden 75% der anfallenden Kosten eines solchen Freiwilligendienstes vom BMZ getragen und der restliche Betrag muss von jeder Organisation selbst übernommen werden.

Da für mich schon seit langem feststand, dass ich gerne in einer Einsatzstelle mit Kindern arbeiten möchte und mein Zielland sich auf dem afrikanischen Kontinent befinden soll, habe ich mich daraufhin bei mehreren Organisationen beworben, die solche Einsatzplätze anbieten. Bereits kurze Zeit später hatte ich den Vertrag der Kinderhilfe Westafrika e.V. vor mir liegen, welchen ich ohne zu zögern unterschrieben habe.

Inzwischen lebe ich seit knapp sieben Monaten in Jirapa, einer Kleinstadt im Nordwesten Ghanas, wo ich gemeinsam mit meiner Mitfreiwilligen Leonie im Projekt Orphans and Vulnerable Children wohne und arbeite. Dies ist eine von zahlreichen Einsatzstellen in Ghana und Benin, in welche die Kinderhilfe jedes Jahr zwei Freiwillige entsendet. Hier arbeiten wir mit der ghanaischen Organisation Firm Lifeline Ministries zusammen, welche das Waisenhaus aufgebaut hat und in ständigem Kontakt mit unseren Betreuern in Deutschland steht. Im Waisenhaus leben derzeit 28 Kinder im Alter von 8 bis 19 Jahren und unser Alltag besteht darin, den Kindern und der Heimmutter Mama Bibiana zur Seite zu stehen und sie in jeglicher Hinsicht zu unterstützen. An erster Stelle steht hierbei natürlich die schulische Förderung. Wir machen gemeinsam mit den Kids Hausaufgaben, bieten zusätzlichen Nachmittagsunterricht für sie an und helfen ihnen bei der Vorbereitung für Examen und Tests. Auch die medizinische Versorgung fällt in unseren Aufgabenbereich, was bedeutet, dass wir bei kleineren Verletzungen selbst verarzten oder in ernsteren Fällen die Kinder ins Krankenhaus bringen. Außerdem fällt auch die jährliche Erneuerung

der Krankenversicherung unserer Kids an. Neben diesen beiden sehr wichtigen Aspekten sind wir aber natürlich auch in ihrer Freizeit für die Kinder da. Wir spielen, lesen, malen und basteln und haben immer ein offenes Ohr, wenn es Probleme oder Sorgen gibt. Dabei vergehen die Nachmittage dann immer wie im Flug.

Aber genau dieser kleine unscheinbare Gedanke hat mich in letzter Zeit des Öfteren dazu gebracht zurückzublicken und ich musste feststellen, wie unfassbar schnell die letzten Monate tatsächlich vergangen sind. Auch wenn ich schon jetzt traurig bin, wenn ich daran denke, dass meine Abreise immer näher rückt, bin ich unglaublich dankbar für alles, was ich bereits erfahren durfte, und bin gespannt, was die kommende Zeit noch für mich bereithält.

Natürlich ist mir sehr wohl bewusst, dass ich während meines zwölfmonatigen Aufenthaltes nicht die Welt verändern kann, aber dennoch habe ich das Gefühl etwas Sinnvolles und Gutes zu tun. Ich bekomme die Möglichkeit, Teil einer großen Familie zu sein und dabei Menschen zu unterstützen, die meine Hilfe zu schätzen wissen und diese Unterstützung dankbar annehmen. Außerdem darf ich Erfahrungen machen, die mich für immer begleiten werden und mein Leben unfassbar bereichern. Deswegen macht mir aber schon heute der Gedanke an den Abschied in fünf Monaten ziemlich Angst und ich hoffe alle „meine“ Kinder in naher Zukunft nochmal wiedersehen zu können.

Jana Merkle

https://www.weltwaerts.de Eine Weltfamilie – lebendig und stark

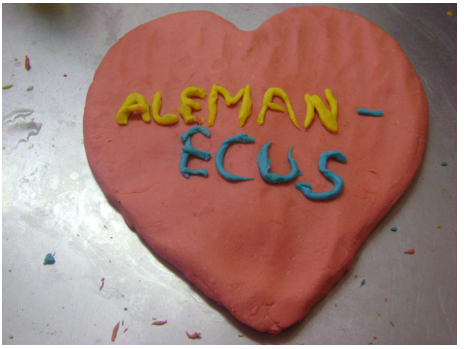
Kolping Workcamps...

Mit einer Gruppe gleichaltriger ein anderes Land, eine andere Kultur erleben? Sich zusammen mit internationalen Jugendlichen in einem sozialen Projekt engagieren und dadurch den Alltag vor Ort kennenlernen? Auch mal die eigene Komfort-Zone verlassen, um den eigenen Horizont zu erweitern?

Das alles kannst du in einem internationalen Workcamp erleben!

Kolping bietet diese in vielen Ländern des politischen Südens, aber auch in anderen Teilen der Welt an. In der Regel verbringst du zunächst drei Wochen in einem sozialen oder ökologischen Projekt, lebst in Gastfamilien, Kirchengemeinden oder anderen landestypischen Unterkünften und bist somit ganz nah dran am Leben in deinem Gastland.

Die letzte Woche bietet schließlich die Gelegenheit zusammen mit deiner Workcamp-Gruppe zu reisen, um das Land noch näher zu erkunden.
Bei meinen eigenen Workcamps in Ecuador, Kenia und Südafrika



KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

durfte ich (zunächst als Teilnehmerin, später dann als Workcamp-Leitung) dabei selbst erfahren, welch eindrückliche Begegnungen man in dieser Zeit erleben kann.

So werde ich zum Beispiel nie die abenteuerlichen Fahrten mit den kenianischen Kleinbussen (den Matatus) vergessen und die Gastfreundschaft, mit der mich meine Gastfamilie in Kapstadt aufgenommen hat, die Fassungslosigkeit, als mir eben diese Gastmutter die Brücke zeigte, auf der sie zur Zeit der Apartheid festgenommen wurde, weil diese nur von Weißen benutzt werden durfte, aber auch den Spaß mit den Jugendlichen einer Kolpingsfamilie in Quito, mit denen wir nächtelang wizard spielten (der Verlierer musste nachts um 3 für alle anderen abspülen! ☺)
Wenn du bereit bist, dich auf Neues einzulassen, wenn du gerne über den Tellerrand blickst und wenn du auch noch glücklich sein kannst, wenn doch alles ganz anders kommt wie erwartet, dann bist du in einem Workcamp genau richtig!

Lisa Forstmaier

Weitere Informationen dazu findet ihr unter: www.kolping-jgd.de

Wer mit wem (Bayernkarte...)

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Andere Länder, andere Sitten...

...am Beispiel Deutschlands und Australiens

	Deutschland	Australien
Landessprache	Deutsch	Englisch
Einwohner	82.668.000	24.127.000
Fläche	357.380 km²	7.741.220 km²
Migrationsrate	1,50%	5,50%
Autofahren auf ... Seite	Rechts	Links
Preise	Milchprodukte: günstig Benzin, Fastfood: teuer	Milchprodukte: teuer Benzin, Fastfood: günstig
Kriminalrate	7,20%	1,69%
Wasser	Kaum chlorhaltig (je nach Ort)	Sehr chlorhaltig
Landschaften	Küste (Nord-/Ostsee) Alpen Waldgebiete Mittelgebirge Flüsse	Tropen Regenwald Savannen Wüsten Australische Alpen Viel Meer
Hauptmahlzeit	Mittag	Abend
Weihnachten Feiern	24. Dez	25. Dez
Kürbisse	Eigentlich nur zu Halloween	Eins der Hauptnahrungsmittel
Kuchen	Leicht	Schwer und trocken
Schule	Keine Schuluniform Beginnt um 8 Uhr Endet meist gegen Mittag	Schuluniform Beginnt um 9 Uhr Endet erst Nachmittags
Höchstgeschwindigkeit Autobahn/Highways	Keine richtige Richtgeschwindigkeit: 130 km/h	110 km/h -130 km/h
Ampel	Nur bei grün überqueren	Geht man auch bei Rot über die Ampel
„Nationalsport“	Fußball	Rugby Cricket
Tiere	Kaum gefährlich	Unter Anderem gefährlichste Tiere der Welt
Alkohol	Kann im Supermarkt gekauft werden	Nur in extra „bottle shops“ oder „liquid shops“

Andere Länder, andere Sitten...

Fakten:

Gründung des Kolpingwerks in Peru	12.01.1988
Kolpingsfamilien	182
Mitglieder	3.115

Einrichtungen:

Kolpingschule	Arequipa
Kolpingberufsbildungszentrum	Tacna
Kolpinghäuser	Lima
	Chivay
	Tacna

Ziel:

- Hilfe zur Selbsthilfe
  - Aus – und Fortbildungen
  - Initiativen zur ländlichen Entwicklung
  - Aufbau von Kleinunternehmen
  - Gemeinschaftliches Wirtschaften

- Stärkung der Zivilgesellschaften
- Ermutigung der Mitglieder
  - an ihren Leben etwas zu ändern
  - ihre Bürgerrechte wahrzunehmen
  - an politischen Prozessen teilzunehmen

- gezielte Bewusstseinsarbeit
  - über Menschenrechte, oft den Mitgliedern/Bewohner nicht bewusst wegen Unterdrückungen
  - durch Bildungsmaterial

...am Beispiel Kolping Peru

Projekte zum Aufbau der Zivilgesellschaft:

- Cajamarca / Bambamarca Wasserkampagne:
  Demonstrationen gegen Wasserverschmutzung bei Goldabbau
- Kampagnen gegen
  - Korruption
  - häusliche Gewalt

- Bildungsmaßnahmen
  - für bessere Ernte
  - über Schutz der Tiere vor Krankheit

Unterstützung:

- kaum hauptamtliche Mitarbeiter
  - fehlendes Geld
  - aber auch Selbsthilfegedanke
  - z.B. in Cajamarca / Bambamarca übernehmen gewählte Vorstände Aufgaben der Hauptamtlichen

- Finanzierung schwierig
  - auf Nationalebene kaum machbar

Katharina Geitner

Schnuffi - Interview mit Gerhard Rott...

Gerhard Rott, 1966 in Nürnberg geboren, von 1994 bis 2001 Geschäftsführer des Kolping-Bildungswerks im Diözesanverband Eichstätt, seit 2000 Lehrbeauftragter an der katholischen Universität Eichstätt und seit 2001 Referent im Referat Weltkirche der Diözese Eichstätt und Vorsitzender der Kolpingsfamilie Eichstätt (Facebook: @KolpingsfamilieEichstaett) ist wohl einer der sozial engagiertesten Leute, die unser liebes Maskottchen, der Schnuffi, kennt. Kein Wunder, dass es sich nicht entgehen lässt, den verheirateten Vater zweier Kinder und leidenschaftlichen Weltenbummler (Facebook: Globetrotter – Weltweit aktiv) zu interviewen:

1. Sie sind Dozent für „Internationale/Interkulturelle Soziale Arbeit“ inwiefern verändert dies Ihr Leben?

Am meisten haben mich intensive mehrtägige Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern und Kontinenten geprägt, die ich als Referent im Referat Weltkirche des Bistums Eichstätt seit 2001 regelmäßig habe. Dabei erfahre ich sehr viel über andere Realitäten auf dieser Welt, ich wurde viel toleranter gegenüber anderen Weltinterpretations- und Weltgestaltungspräferenzen. Und ich bin immer neugieriger geworden, um davon zu lernen. Lehrbeauftragter an der KU (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) ist nur eine in der gleichen Thematik beheimatete schöne Nebentätigkeit, weil die Fragen und Ansichten junger Menschen mich herausfordern, im Dialog ständig neu das Handeln und Denken zu begründen.

2. Was war der schönste Ort, den Sie bereist haben?

Es gibt viele schönste Orte, die ich schon besucht habe, dazu zählt z.B. Machu Picchu, den ich erstmals 1999 als Leiter einer Kolping-Delegation in

...dem Referenten für Weltkirche

Peru besucht habe, oder der Tafelberg in Südafrika, die Gletscher und Geysire in Island und den USA, den Urwald des Amazonasbeckens, die südlichste Quelle des Nils, das Gate of India in Mumbai, die Krankenhäusern in Weißenburg und Eichstätt, weil da meine beiden Kinder auf die Welt kamen, und natürlich der Hüttenlagerplatz Almosmühle bei Pfünz. Ich bin sicher, ich werde noch viele derartige Orte besuchen, aber eigentlich kommt es immer auf zwei Dinge an: auf meine innere Offenheit, das Besondere des jeweiligen Ortes auf mich einwirken zu lassen, und die Menschen, die dabei sind, weil sie die Atmosphäre mit prägen.

3. Welche Rolle spielt der Glaube in Ihrem Leben? Gibt es einen Ort, an dem Sie sich Gott am nächsten gefühlt haben?

Mir ist klar, dass es mehr gibt als das, was wir mit den Sinnen wahrnehmen können. Das Erkenntnisvermögen des menschlichen Geistes steht nämlich in direkter Abhängigkeit zu den Erfordernissen des evolutionären Überlebenskampfes. Wir können mit den Sinnen nur das erfassen, was damals zum Überleben in der Savanne und im Regenwald wichtig war. Mehr als 90 % aller Menschen auf der Welt sind aber gläubig, das sagt etwas über eine spirituelle menschliche Grundhaltung bzw. Sehnsucht aus. Wichtig in diesem Zusammenhang ist mir Toleranz gegenüber Menschen, die in anderen Religionen Halt, Orientierung und Gemeinschaft finden und auch den Menschen, die sich ohne religiöse Begründung um ein gelingendes Zusammenleben und die Zukunft des Lebens auf der Erde einsetzen. Die sind mir manchmal lieber, als jene, die sagen, sie seien religiös, sich aber z.B. auf rituelle Handlungen reduzieren und nicht in dieser Welt im Alltag zeigen, was ihr Glaube bedeuten könnte.

4. Was lässt Sie glauben, dass Gott diese Orte erschaffen oder nicht erschaffen hat?

Na, wenn Gott der Schöpfer der Erde ist, hat er alle Orte geschaffen. Die, die für mich schön sind, und die, die jemand anderem besonders gefallen.

Natürlich bin ich nicht so naiv zu glauben, dass er z.B. jeden Berg und jeden Baum an diese Stelle gesetzt hat, das ist Sache der Tektonik, der Umwelteinflüsse, des Klimas etc. Aber es ist schön, dass ich meiner Dankbarkeit eine Richtung geben darf.

5. Sie sind Vorsitzender der Kolpingsfamilie Eichstätt. Wie erleben Sie Kolping in anderen Ländern dieser Erde?

Kolping erlebe ich in Burundi nicht viel anders als in Litauen, Brasilien, Peru oder Südafrika. Da sind nämlich

immer Menschen zu finden, die es ernst meinen damit, sich aus christlicher Weltverantwortung heraus für und mit anderen zu engagieren, die - egal wie alt - immer noch was dazu lernen möchten und die Nöte der Zeit zu meistern versuchen. Sehr gefreut hat es mich, als ich im letzten Jahr in Litauen an der weltweit einzigen Kolping-Universität einen Vortrag halten durfte.

6. Stichwort Kolping: Es heißt immer, Kolping sei eine Weltfamilie. Würden sie dieser Aussage zustimmen?

Naja, das ist schon ganz schön hoch gegriffen. Einerseits gibt es Kolping nicht weltweit und wir würden damit sagen, dass die, die nicht dabei sind, nicht fehlen. Zur Weltfamilie gehören aber nun mal alle. Andererseits bedeutet „Familie“ heute mehr als unser klassisches Kleinfamilien-Modell. Und es gibt auch in einer Familie unterschiedliche Interessen und Ansichten. Kolping ist darum vielleicht eher eine weltweite Patchwork-Familie.

7. Das Thema unseres Kolpingmagazins lautet „Kolping – eine Weltfamilie“. Durch viele Ihrer Reisen haben Sie sicher einen ganz guten Eindruck davon, wie groß der Unterschied zwischen armen und reichen Ländern ist. Wie weit sind wir noch von „einer“ Welt entfernt? Ist dies Ihrer Meinung nach möglich?

Wenn man mit „Eine Welt“ meint, dass es für alle Menschen auf der Welt vergleichbare Lebensverhältnisse gibt – puh, diese Vision aus den 1980ern glaube ich, werden wir nie erreichen. Das Nord-Süd-Paradigma, also die

Aufteilung in „reicher Norden“ und „armer Süden“ ist so nicht mehr haltbar. Wir finden im Süden Länder und Teile der Bevölkerung, die sind reicher als wir, und es gibt bei uns prekäre Lebenslagen, die man nach dieser Einteilung eigentlich nur im Süden zu finden geglaubt hätte. Nur wenn man von einer realistischen Analyse ausgeht, kann man etwas bewegen. Wir müssen mehr dazu hinkommen, die Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen als die Experten für ihre Zukunft zu betrachten, da ist mehr Wissen und da sind mehr Ressourcen, als wir es aus unserer Sicht überhaupt erkennen können. Unsere Hilfe zur Selbsthilfe darf nicht zu neuen Abhängigkeiten führen. Man spricht heute darum von „People led development“. Ich hoffe und wünsche sehr, dass es allen Menschen in der Zukunft besser gehen wird und jeder die Menschenrechte für sich einfordern kann: Aber es ist sehr unterschiedlich, was das konkret in jedem Land und in jeder Kultur bedeutet. Ich würde darum nicht von der „Einen Welt“ reden, sondern von der „Fair World“.

Schnuffi & Elias Wagner
im Interview mit
Gerhard Rott
Referent des Referats Weltkirche
in der Diözese Eichstätt

Eine-Welt-Dinner

Habt ihr Lust bekommen euch für die Eine-Welt-Arbeit bei Kolping International zu engagieren, aber wisst nicht wie?

Die Kolpingsfamilie Spalt macht es vor!

Kochen, damit andere satt werden – Spenden-Gala für Kolping International

Martin Scheuerlein, Wirt des Bayerischen Hofs in Spalt, hat sich diesen Slogan von Kolping International zu Herzen genommen und am Sonntag, 19. November 2017 zusammen mit der Kolpingsfamilie Spalt zu einem Eine-Welt-Dinner eingeladen.

Bei dieser Aktion von Kolping International werden Gäste mit einem exotischen Menü bewirtet und sie bedanken sich dafür mit Spenden für die Partnerschaftsprojekte von Kolping International.

Martin Scheuerlein hatte von der Aktion gehört und bereitete mit seinem Team ein exotisches Vier-Gänge-Menü mit Spezialitäten aus aller Welt zu. Die Kolpingsfamilie Spalt griff die Aktion sehr gerne auf und es versammelten sich 90 Gäste im Bayerischen Hof. Der Service

im Lokal wurde an diesem Abend von der Kolpingjugend Spalt tatkräftig unterstützt.

Bei einem kleinen „Amuse-gueule“ oder auf fränkisch „Magentratzerl“ berichtete Eva Ehard über die Arbeit von Kolping International. Sie stellte Projekte zur Ausbildung, Wasserprojekte zum Brunnenbau, Kleinkredite und landwirtschaftliche Projekte vor, die die Lebenssituation der Menschen verbessern.

Als Einstimmung auf das Menü informierte sie zudem über Kochen und Essen, über Marktgeschehen und tropische Spezialitäten.

Anschließend konnte ausprobiert werden, was vorher nur auf Bildern sichtbar war: Mit Kürbissuppe als Vorspeise, Kichererbsen-Avocado-Salat aus Südafrika, tunesischen scharfen Karotten, afrikanischem Rindfleischeintopf mit Maniok, brasilianischem Hühnercurry mit Mango, verschiedenen Reissorten und einem Bohnengericht verwöhnte Martin Scheuerlein die Gäste. Das Dessert überraschte dann noch einmal mit Kokosparfait, Mousse au Chocolat und Kochbananen in Honig.

Die Musikgruppe STARCK hatte für diesen Abend die passende

Eine-Welt-Dinner

Musik ausgesucht. Die Musiker, die auch ihre Gage spendeten, unterhielten die Gäste mit internationaler Musik und aktivierten zu afrikanischen Trommelrhythmen. Die Musik setzte damit einen weiteren weltumspannenden Glanzpunkt des Abends.

Der wahre Höhepunkt war aber sicherlich der Spendenertrag:
3.500 € kann die Kolpingsfamilie an Kolping International weiterleiten.

Ein herzliches Vergelt's Gott dafür allen Beteiligten: Martin und Heidi Scheuerlein und ihrem Team, der Kolpingjugend im Service, der Musikgruppe STARCK und Fotograf Harald Stengel vom Fotostudio Lichtblick und natürlich allen Spendern!

Eva Ehard

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Falls ihr jemanden einladen wollt, der über die Eine-Welt-Arbeit im DV Eichstätt mit unseren Partnerländern Peru und Togo spricht, könnt ihr das gerne im Büro des DV Eichstätt anfragen und ein Mitglied unseres Fachausschusses Eine Welt kommt gerne bei euch vorbei mit vielen interessanten Einblicken.

Ihr braucht Ideen für Rezepte? Keine Sorge! Bald erscheint das Kochbuch der Kolpingjugend, in dem ihr auch die Sparte International finden werdet.

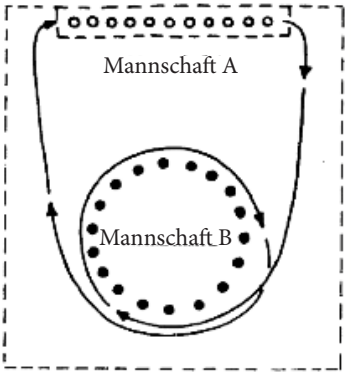
Mehr Infos zum Eine-Welt-Dinner findet ihr auch unter http://eineweltdinner.de

Wir würden uns freuen, wenn auch ihr uns von eurem Eine-Welt-Dinner berichten würdet.

Gruppenstundenvorschlag...

Da Kolping international ist, gibt es auch in anderen Ländern Gruppenstunden.
Hier möchte ich euch ein paar Spielvorschläge aus anderen Ländern vorstellen.

Argentinien: Ball in der Luft:



Dieses Spiel wird von zwei Mannschaften mit je 15 Spielern gespielt. Das Spielfeld ist ca. 24 Meter (rund 36 Schritte) lang und breit. An einer Seite des Feldes wird eine Markierungslinie eingezeichnet (Zeichnung).
Die Mitglieder der Mannschaft A stellen sich entlang der Markierungslinie in einer Reihe auf und machen sich zum Losrennen bereit.
Die Mitglieder von Mannschaft B bilden einen Kreis mit jeweils einem Meter Abstand zwischen den einzelnen Spielern. Auf das Startzeichen hin laufen die Spieler von Mannschaft A so schnell wie möglich um Mannschaft B herum. Ebenfalls beim Startzeichen beginnen die Spieler von Mannschaft B, sich den Volleyball rückwärts über die Köpfe weg zuzuspielen. Wenn ein Spieler den Ball gefangen hat, ruft er laut die Nummer dieses Wurfes aus.
Die Spieler von Mannschaft A rennen im Kreis um Mannschaft B herum (Zeichnung). Danach rennen sie zu ihrer Markierungslinie zurück. Wenn der letzte Spieler wieder über die Linie gelaufen ist, schreien alle „Halt!“ Die Spieler von Mannschaft B dürfen den in der Luft befindlichen Ball noch zuspielen, dann müssen sie anhalten. Die Anzahl der Würfe wird festgehalten Die beiden Mannschaften tauschen die Plätze und setzen das Spiel fort. Es gewinnt die Mannschaft, die zum Schluss die meisten Würfe hat.

Spiele aus Argentinien und Peru

Peru: Hilfe

Bei diesem Jagdspiel aus Peru können vier bis zehn Kinder mitmachen. So wird der Jäger ausgewählt: Ein Spieler hält seine Hand mit der Innenfläche nach oben auf. Alle anderen Spieler legen ihre Zeigefinger auf die Handfläche. Ohne Warnung schließt der eine Spieler plötzlich seine Hand. Wer seinen Finger nicht schnell genug wegziehen kann, wird Jäger. So wird „Hilfe“ gespielt:
Der Jäger läuft hinter den anderen her und versucht sie zu fangen. Wenn ein Spieler in Gefahr ist, gefangen zu werden, ruft er „Hilfe!“. Er ist gerettet, sobald ein anderer Spieler seine Hand nimmt. Rettet ihn niemand und er wird gefangen, so wird er selbst Jäger. Man kann so lange spielen, wie man will.

Reflexionsmethode: Ampel-Reflexion

Die Teilnehmer stehen (oder sitzen) im Raum verteilt, jeder erhält sein Set an Kärtchen. Die Leiter formulieren nun eine Frage, z. B. "wie haben euch die Spiele gefallen?“. Alle Teilnehmer antworten nun durch Hochstrecken einer ihrer Kärtchen; dabei bedeutet grün "gut", gelb "mittel" und rot "schlecht". Die Leiter können durch ungefähres Abschätzen der Farbwerte ermessen, wie die Frage von den Teilnehmern bewertet wurde (ungefähr, bei wenigen Teilnehmern auch exakt). Anschließend können natürlich noch weitere Fragen gestellt werden.

Annalena Brunner

Material für Ball in die Luft:
- Ball
- gleichfarbige T-Shirts des zusammengehörigen Teams

Material für Ampelreflexion:
- Kärtchen in den Farben rot, gelb, grün, jeweils ein Set pro Spieler

Gruppenstunde

Kolping International

Gruppenstunde für Kinder ab 14 Jahren
Dauer ca. 1,5 - 2 Stunden
Für ca. 20 Kinder eingeteilt in 5 Gruppen

(Diese Gruppenstunde eignet sich für: Leiterwochenenden, Lehrgänge, Weiterbildungen, Schulungen oder als Fachteil bei ähnlichen Veranstaltungen über einen größeren Zeitraum)

Ihr benötigt:

- Internetzugang
- Beamer
- Schreibzeug
- Laptops
- Tafel/Flipchart

Die Jugendlichen bilden Gruppen und jede behandelt ein Thema, das sie im Anschluss der Gesamtheit präsentiert.

Kilian Graf

Die Aufgaben:

Wie handeln die Kolpingsfamilien auf der ganzen Welt?

Wie und was verbindet das Kolpingwerk?

Wie findet der Austausch statt?

Welche Entwicklungshilfen gibt es?

Wie funktioniert das mit den Kolpinghäusern?

Gruppenstundenvorschlag - Sternbilder

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

für Kinder ab 5 bis 10 Jahren

Passend zu dem 2018 kommenden Event „Sternenklar“, und weil man sich in unserer komplizierten und hektischen Welt vielleicht einfach einmal hinlegen sollte um die Sterne zu beobachten, hier für euch der Gruppenstundenvorschlag „Sternenbilder“:

Also schnappt euch ´ne Decke, ne Taschenlampe und ein paar jüngere, kreative und verträumte Gruppenstundenkinder und nehmt euch Zeit für die Dinge, die abseits von unserer Welt passieren.

Arbeitsmaterialien:
-Taschenlampe
-Laser-Pointer
-Decken
-Campingdecke(zum Unterlegen)
-ggf. Knabberzeug, Süßigkeiten und Getränke
-Die Basics in der Sternenkunde (Kleiner Wagen, Großer Wagen etc.)

Nun einfach auf eine Wiese abseits eurer Stadt gehen, es euch bequem machen und in die Sterne schauen und ggf. Sternbilder erklären.

Dabei müsst ihr gar nicht wirklich viel wissen: Die Idee für diese Gruppenstunde kommt von einem Abend im Zeltlager, an dem sich ein Leiter einfach mit uns ins Gras legte und anfing, die Sternenbilder zu erklären. Als er dann jedoch fragte, was die Kinder denken, wie dieses oder jenes Sternenbild heißt, bekam er die lustigsten Antworten.

Also müsst ihr eigentlich nur auf die Kreativität eurer Gruppenstundenkinder hoffen und es wird ein entspannter und lustiger Abend.

Elias Wagner

Zum Schmunzeln...

Wohin fliegt eine Wolke
wenn sie Juckreiz hat?
-Zum Wolkenkratzer.

Was ist der Unterschied
zwischen einem Fußgänger
und einem Fußballspieler?
Der Fußballspieler geht bei Rot,
der Fußgänger bei Grün.

Treffen sich zwei Anwälte:
Anwalt 1: „Wie geht's?“
Anwalt 2: „Naja, ich kann nicht klagen.“

Ein Mann betritt eine Tierhandlung und
fragt:
„Wie viel kostet der Hund?“
Verkäufer: „100 Euro.“
Mann: „Wie wäre es mit der Hälfte?“
Verkäufer: „Tut mir leid, wir verkaufen nur ganze Hunde.“

Was ist der Unterschied zwischen einem
Beinbruch und einem Einbruch?
Nach einem Beinbruch muss man liegen,
nach einem Einbruch sitzen.

Was ist weiß und stört
beim Frühstück?
-Eine Lawine.

Geht ein Neutron in die Disco.
Sagt der Türsteher: „Nur für
geladene Gäste.“

Was ist schwarz-weiß gestreift
und kommt nicht vom Fleck?
-Ein Klebra.

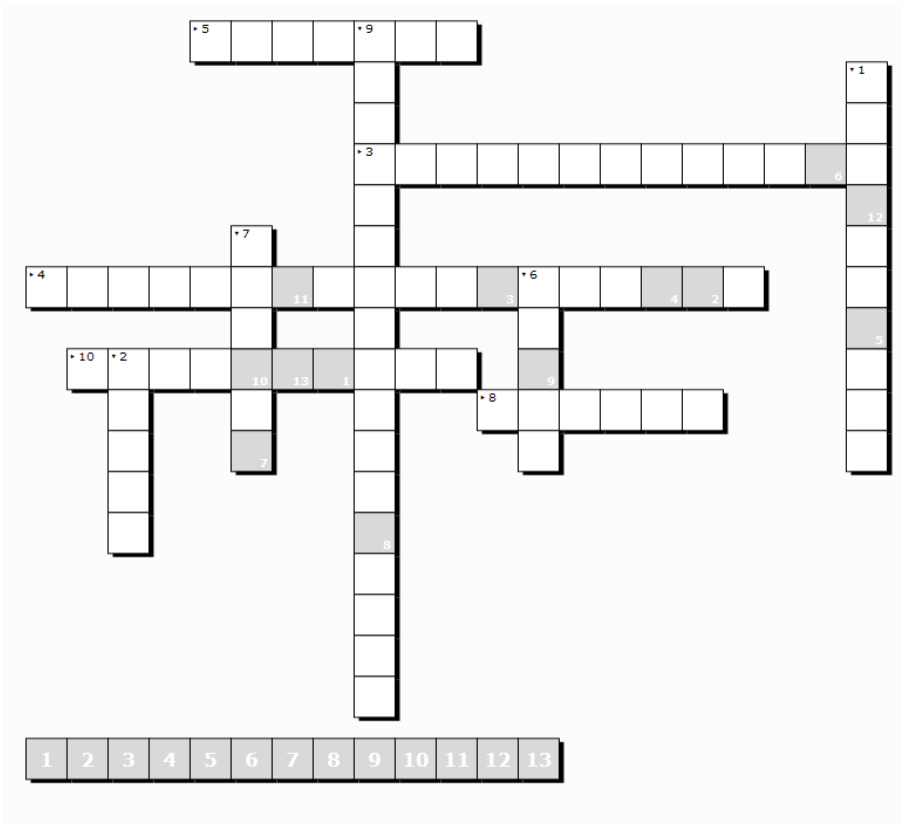
Hab letztens einen Chemiewitz erzählt.
Keine Reaktion.

Welcher Mann hat kein Gehör?
-Der Schneemann.

Was fliegt durch die Luft
und macht Mus, Mus?
-Eine Biene im Rückwärtsgang.

Katharina Geitner

...und Knobeln



1. Auf welchem Kontinet liegt Peru
2. Gebirge in Peru
3. Wieviele KF gibt es weltweit
4. Wieviele Mitglieder
5. In wievielen Ländern
6. Auf welchem Kontinent gibt es die wenigsten Kolpingsfamilien
7. Auf welchem Kontinent gibt es die meisten Kolpingsfamilien
8. Wo wurde A. Kolping geboren
9. dt. Wort für International
10. Konfession von Kolping

Kilian Graf

Sternenklar - Du baust die Zukunft

Die 4 Ws:

Wann?	28. - 30.09.2018
Wo?	Frankfurt
Was?	Jugendevent der Kolpingjugend Deutschland
Welche Kosten?	65 € (Übernachtung, Frühstück, ÖPNV-Ticket uvm.)

Idee:

Kennenlernen und Wiedersehen von Mitgliedern der Kolpingjugend Deutschland, Reflexion und Austausch über Glaubenserfahrungen und gesellschaftliches Wirken in der Gesellschaft.

Sternenklar
Du baust die Zukunft!

Für mehr Infos und zum Anmelden:
www.sternenklar2018.de

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Programm:

Freitag

- Austauschmöglichkeiten mit Kolpingunternehmen und Partnern
- Interaktive Talk-Runde u.a. mit Schirmherr OB Peter Feldmann
- Meet and Greet aller Teilnehmenden bei Livemusik

Samstag

- Workshops z.B.:
  - „Ich und mein Holz - Baustein für die Zukunft“: Bau eines Turms der gemeinsamen Zukunft mit selbstgestalteten Bausteinen
  - „Verband verbindet“: Flashmob in der Innenstadt
  - „Frag doch mal“: Kennenlernen neuer Sichtweisen und Diskussion mit den unterschiedlichsten Menschen
  - Uvm.
- Podiumsdiskussionen z.B. über:
  - „Mein Europa. Mehr als nur ein Sternchen.“
  - „Unser Verband. Wir bauen die Zukunft.“
  - Und mehr
- Und weitere Aktionen
- Abends:
  - Party auf zwei Areas
  - Lounge
  - Tanzfläche

Sonntag

- Reflexion z.B. mit „Brief-an-dich-selbst“
- Gottesdienst mit Bischof Georg Bätzing

Katharina Geitner

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Termine für 2018/19

21. Juli 2018	Diözesanversammlung in Eichstätt
27. - 29. Juli 2018	Familien-Hüttenlager Almosmühle Pfünz
28.08. - 01.09.2018	Kinder-Hüttenlager Almosmühle Pfünz
11. Sept. 2018	Spiegelsaalrede Niko Paech
17. - 21. Sept. 2018	Bildungsfreizeit 55+ in Pfronten
28. - 30. Sept. 2018	Jugendevent des Bundesverbandes „Sternenklar - Du baust die Zukunft“ Frankfurt
19. - 21.10.2018	DIKO - Diözesankonferenz der Kolpingjugend

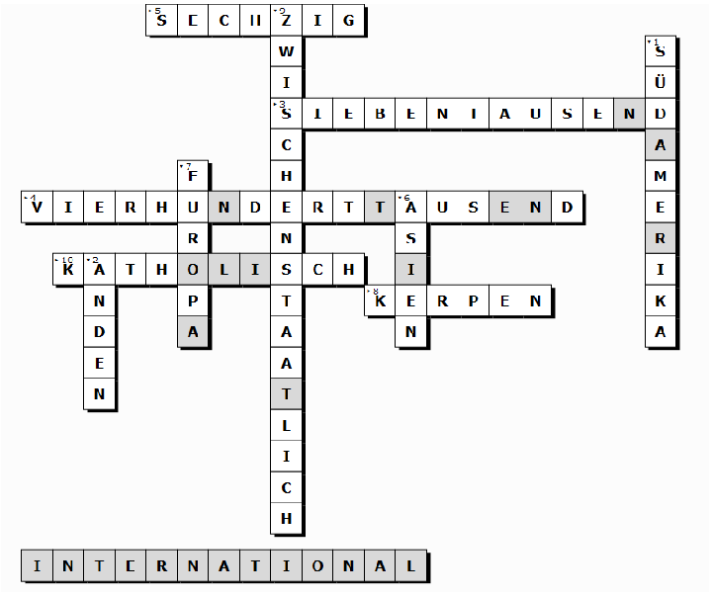
Sternenklar
Du baust die Zukunft!

Und auch dieses Jahr im Herbst finden die **Grusl-Wochenenden** wie immer im Jugendhaus Habsberg statt:

12. - 14.10.2018	Grusl I
09. - 11.11.2018	Grusl II
07. - 09.12.2018	Grusl III

KOLPING JUGEND
Diözesanverband Eichstätt

Lösung:

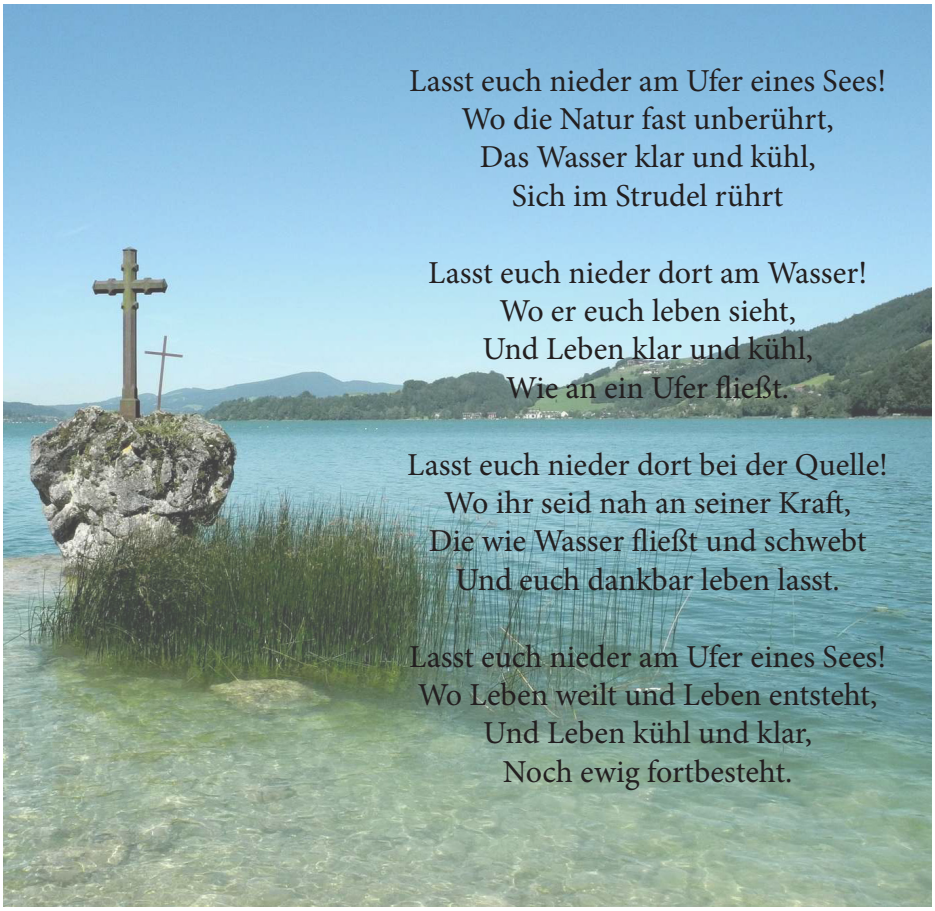

SECHZIG
WIE
SIEBENIAUSENDAMERIKA
FRANKREICH
VIERHUNDERTTAUSEND
KATHOLISCHE
KERPEN
INTERNATIONAL

Zum Nachdenken - Die Kraftquelle ...

Viele sehen in unserem Gott nur den alten Mann mit langem Bart, der auf uns im Himmelreich wartet.
Doch dabei ist Gott ganz anders.
Vor allem kann er noch viel mehr sein.
Leben, Liebe, eine Bewegung, ein Fluss an Energie;
in vielen Dingen kann man Gott wiederfinden.
Gott ist vielfältig, überall und lebensnotwendig.
Ein Vergleich, der vielen Menschen hilft, die Vielschichtigkeit und vor allem die Unverständlichkeit Gottes zu verstehen,
ist der mit dem Wasser.
Die Vielfalt liegt in seiner Dreifaltigkeit. Wie Wasser drei Zustände haben kann, hat Gott drei Zustände.
Wasser ist überall, auch, wenn man es nicht immer sehen kann.
So ist es auch mit Gott.
Er ist sowohl erfahrbar und durch unsere Mitmenschen zu sehen, als auch nicht sichtbar und über das hinausgehend, was wir uns vorstellen können.
Und zu guter Letzt ist Gott lebensnotwendig.
So, wie wir Wasser brauchen um zu überleben, brauchen wir Gott,
um mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst zu leben.
Gott fühle ich mich selbst am nächsten am Ufer eines Sees.

Elias Wagner

... am Ufer eines Sees



Lasst euch nieder am Ufer eines Sees!
Wo die Natur fast unberührt,
Das Wasser klar und kühl,
Sich im Strudel rührt

Lasst euch nieder dort am Wasser!
Wo er euch leben sieht,
Und Leben klar und kühl,
Wie an ein Ufer fließt.

Lasst euch nieder dort bei der Quelle!
Wo ihr seid nah an seiner Kraft,
Die wie Wasser fließt und schwebt
Und euch dankbar leben lasst.

Lasst euch nieder am Ufer eines Sees!
Wo Leben weilt und Leben entsteht,
Und Leben kühl und klar,
Noch ewig fortbesteht.

Foto: pixabay